



in Bayern.

WIR

1•2019

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

73. Jahrgang des „Helfer“

100

Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.

**Gleichheit. Weil Würde
nicht unterscheidet.**

Gleiche Chancen und Rechte sind
ein Grundrecht für alle Menschen.

GLEICHHEIT

**DIE AWO
IN SCHWABEN**

Ehrenamt

AWO Schwaben schult
im Vereinsrecht.

Gleichheit

Gute Förderung schafft
gleiche Chancen.



WIR IN BAYERN

Aus der AWO	3
Gute Pflege +-Seban Dönhuber 85 + Briefmarke für Marie Juchacz + Inklusion bekommt Homepage +-Kinderarmut	
Unser Thema: Gleichheit. Weil Würde nicht unterscheidet	6
Essay: Weil Würde nicht unterscheidet + Gleichstellung bleibt Aufgabe + Interview Brigitte Zypries + Tafeln schaffen Teilhabe	

WIR IN SCHWABEN

Editorial	11
Gleichheit. Weil Würde nicht unterscheidet.	13
Kurz berichtet	14
Vorträge in unseren AWO-Ortsvereinen	16
Gutes für die Ohren	18
Reisetipps	19
Nachruf	20

Liebe AWO-Freundinnen und AWO-Freunde,

mit dem ersten Mitgliedermagazin im Jubiläumsjahr 2019 der Arbeiterwohlfahrt in Deutschland setzen wir unsere Serie über die Grundwerte unseres Verbandes fort. „Gleichheit“ ist ein ideengeschichtlich immer wieder intensiv diskutierter und zu manchen Zeiten auch missbrauchter Begriff. Im Artikel 3 des Grundgesetzes erfährt er eine klare Positionierung. Für unsere Verfassung ist der Zusammenhang von Menschenwürde, den grundrechtlichen Freiheiten und dem Gleichheitsgebot von elementarer Bedeutung. 2019 sind es 70 Jahre, dass dieser Anspruch formuliert wurde. Doch das Ziel, dass alle Menschen die gleichen Rechte, die gleiche Würde und den gleichen Zugang zu Gütern haben, ist leider bis heute nicht überall eingelöst.

Die Arbeiterwohlfahrt versteht es als eine selbstverständliche Verpflichtung, Menschen nicht nach ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, Ihrer Sprache, ihrem Glauben, ihren weltanschaulichen Überzeugungen oder ihrer sexuellen Orientierung zu unterscheiden, so, wie es Artikel 3 des Grundgesetzes fordert. „Gleichheit“ heißt für die AWO, allen Menschen mit dem gleichen Respekt und der gleichen Würde zu begegnen. Wir unterscheiden im Handeln nur da, wo Menschen mehr Hilfe bedürfen als andere.

Die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ vom Dezember 1948 formuliert die Grundbedingung jeder menschlichen Gemeinschaft: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“. Ein weiterer Grund, darüber nachzudenken, was „Gleichheit“ für unsere tägliche Arbeit als Wohlfahrtsverband bedeutet. Ich lade Sie herzlich ein, dazu Spannendes zu lesen.

Herzlichst
Ihr Thomas Beyer





Die AWO feiert 100-jähriges Jubiläum

Mit Kraft, Freude und einem großen Banner vor der Berliner Zentrale ist die AWO in das Jubiläumsjahr 2019 gestartet. Frauenrechte, Vielfalt, Teilhabe, Menschenwürdiges Leben, Gerechtigkeit und Solidarität sind die Kerntemen, die zum 100-jährigen Jubiläum des Verbandes mit vielen Aktionen bundesweit in den Blick gerückt werden. In Podiumsdiskussionen, Filmen, Ausstellungen und in den sozialen Medien: Selten wurde in der AWO und über die AWO so viele gepostet, gezwitschert und geschrieben. AWO Gründerin Marie Juchacz erfährt derweil in zahlreichen Publikationen eine späte Würdigung als Frauenrechtlerin, Politikerin und kluge Vorreiterin eines modernen und sozialen Staates:

„So freudig und gern wir alle in der Gegenwart stehen sollen, um darin das unsere zu tun, so wichtig ist es auch, immer wieder zurückzuschauen, die Gegenwart an der Vergangenheit zu prüfen und sich an dem, was gut daran war, neu zu orientieren. Nicht, um in der Vergangenheit zu beharren, sondern immer wieder, um erneut für die Zukunft bereit zu sein.“

Marie Juchacz

➔ Weitere Informationen unter www.100jahreawo.org



Gute Pflege braucht Nachwuchs

Die Pflege alter Menschen ist für die AWO Bayern ein wichtiges Handlungsfeld. Doch gute Fachkräfte in der Pflege sind seit Jahren rar. Deshalb beteiligt sich die AWO Bayern auch 2019 an der deutschlandweiten Ausbildungskampagne für Nachwuchs in der Altenpflege. Fünf Pflegeexperten berichten in der Kampagne stellvertretend für viele tausend Pflegekräfte aus ihrem Beruf. Auch vom AWO Landesverband Bayern leihen zwei engagierte Pflegeexperten der Kampagne ihr Gesicht: Jason (17) aus dem AWO Seniorenzentrum Georg-Schenk-Haus und Lejla (21) aus dem Seniorenzentrum Kathariengarten. Beide sind im zweiten Ausbildungsjahr.

Neue Wege geht derweil die Hans-Weinberger-Akademie der AWO: In einem bayernweit einmaligen Schulversuch bildet sie junge Migrant*innen zu Altenpflegehelferinnen und -helfern aus. Die Ausbildung in Teilzeit an der Altenpflegehilfeschule in München/Aubing ermöglicht es den Schüler*innen, innerhalb von zwei Jahren einen Berufs- und gleichzeitig den Hauptschulabschluss zu erlangen. Lob und Unterstützung für das Pilotprojekt kommt von Sozialministerin Kerstin Schreyer, die sich kürzlich bei einem Besuch persönlich über den Stand informierte.

➔ Weitere Informationen unter www.awo-ausbildung.de www.hwa-online.de und

Seban Dönhuber

Seinen 85. Geburtstag hat am 14. Januar 2019 der langjährige AWO-Landesvorsitzende und Altlandrat von Altötting, Seban Dönhuber, gefeiert. Der Neuöttinger stand ab 1989 fünfzehn Jahre an der Spitze des AWO Landesverbandes. 2004 wählte ihn die Landeskonferenz in Ingolstadt zum Ehrenvorsitzenden der Bayerischen AWO. Die Arbeiterwohlfahrt in Bayern gratuliert dem vitalen Jubilar und Vorsitzenden des Präsidiums der Hans-Weinberger-Akademie von Herzen zu seinem besonderen Tag und zählt weiter auf seine Erfahrung und sein Engagement.





DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

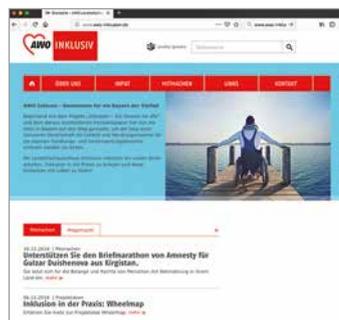
Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Sozialministerin Kerstin Schreyer (rechts im Bild) überreicht Elfie Dzial in München den Ehrenamtsnachweis.

Ehrenamtsnachweis für Engagierte

Für ihr großes ehrenamtliches Engagement ist Elfie Dzial aus Traunreuth in München der Ehrenamtsnachweis der Bayerischen Staatsregierung verliehen worden. Dzial ist seit 1998 Vorsitzende des AWO Ortsvereins Traunreuth, seit 2004 Leiterin des AWO Seniorenclubs, seit 2006 stellvertretende Vorsitzende und seit 2016 Vorsitzende des AWO Kreisverbandes Traunstein. Sozialministerin Kerstin Schreyer würdigte den ehrenamtlichen Einsatz der 73-jährigen Oberbayerin als „außerordentlich“. Präsidentin Nicole Schley vom AWO Bezirksverband Oberbayern e.V. und Christian Willwerth, Leiter Mitgliederorganisation / Bürgerschaftliches Engagement freuen sich mit Elfie Dzial über die Auszeichnung.



Ikone der Frauenbewegung als Briefmarke

Die Erinnerung an Marie Juchacz wird 2019 deutschlandweit lebendig, nicht nur als Gründerin der AWO. Die deutsche Post widmet ihr anlässlich 100 Jahre Frauenwahlrecht eine eigene Briefmarke. 1919 hatten Frauen zum ersten Mal wählen dürfen. Bei der Wahl zur Weimarer Nationalversammlung am 19. Januar nutzten über 80 Prozent der weiblichen Wahlberechtigten ihr neues Recht. Von den 300 kandidierenden Frauen zogen schließlich 37 Abgeordnete ins Parlament ein. Als erste Frau in der Weimarer Nationalversammlung sprach am 19. Februar Marie Juchacz: „Ich möchte hier feststellen [...], dass wir deutschen Frauen dieser Regierung nicht etwa in dem althergebrachten Sinne Dank schuldig sind. Was diese Regierung getan hat, das war eine Selbstverständlichkeit: sie hat den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten worden ist“.

➔ *Die 70 Cent Briefmarke, die Marie Juchacz auf dem Balkon des Römer in Frankfurt zeigt, kann als 10er Bogen unter der Artikelnummer: 151104829 im Shop der Deutschen Post, www.shop.deutschepost.de/100-jahre-frauenwahlrecht-briefmarke bestellt werden.*

Inklusion bekommt Homepage

Der Landesfachausschuss Inklusion hat einen neuen Internetauftritt. Unter www.awo-inklusion.de finden Interessierte Informationen über die Arbeit des Ausschusses, über Projekte und aktuelle Links. Die Homepage ist barrierefrei. Texte sind auch in leichter Sprache erhältlich. Der „Landesfachausschuss Inklusion“ wurde 2013 ins Leben gerufen. Er bündelt die fachliche Kompetenz zum Thema Inklusion innerhalb der Bayerischen Arbeiterwohlfahrt und erarbeitet als Gremium des Landesverbandes fachpolitische Positionierungen. Die zehn Mitglieder werden von den Bezirksverbänden entsandt und durch den Landesvorstand berufen.



Bayern hinkt hinterher

250 000 der in Bayern lebenden Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sind von Armut betroffen oder armutsgefährdet. Das geht aus dem Sozialatlas 2018 hervor, den die AWO vorgestellt hat. Ungesunde Ernährung, eingeschränkte soziale Teilhabe und Entbehrungen gehören für viele arme Kinder zum Alltag. „Das reiche Bayern geht in vielen Fällen mit Kindern und ihren Familien beschämend um“, sagte der AWO Landesvorsitzende Prof. Dr. Thomas Beyer bei der Vorstellung der Studie im Münchner Presseclub.

Gemeinsam mit Alexander Nöhring, Geschäftsführer des Berliner Zukunftsforums Familie (ZFF), beleuchtete er Ursachen und Auswirkungen von Kinderarmut. Besonders gefährdet sind Alleinerziehende und Familien mit Migrationshintergrund. Sie kämpfen mit hohen Mieten in den Ballungsräumen, unzureichenden Betreuungsplätzen und hohen Lebenshaltungskosten.

Bayern hinke bei der Bekämpfung von Kinderarmut anderen Bundesländern hinterher, kritisiert Beyer. Trotz des Wirtschaftsbooms und der gemessen am Bundesdurchschnitt überdurchschnittlichen Einkommen verfestige sich die Kinderarmut im Freistaat „auf hohem Niveau“, so der AWO Landesvorsitzende. Doch nicht nur das: „Armut vererbt sich über Generationen“.

Als armutsgefährdet gelten Menschen, die über weniger als 60 Prozent des mittleren Nettoeinkommens verfügen. Diese Armutsgefährdungsquote liegt bundesweit bei 999 Euro im Monat. In Bayern liegt sie wegen des höheren Einkommensniveaus bei 1.047 Euro. Zur Bekämpfung der Kinderarmut fordern AWO und ZFF gemeinsam mit weiteren Sozialverbänden seit Jahren die Einführung einer Kindergrundsicherung.

➤ Weiteres unter www.awo-bayern/sozialatlas

Gleichheit. Weil Würde nicht unterscheidet.

Seit der Gründung vor 100 Jahren hat die AWO die Menschen im Blick, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Ob arme Kinder oder Erwachsene, ob Senior*innen mit geringer Rente, ob Menschen mit Behinderung, ob Wohnungs- oder Arbeitslose oder Flüchtlinge – die AWO tritt für sie ein. Grundlage für unser Engagement als Wohlfahrtsverband sind Werte, denen wir seit der Gründung vor fast 100 Jahren unverändert folgen, die uns Leitlinie sind, die den Rahmen für unser Handeln setzen: Freiheit, Gleichheit, Solidarität, Toleranz und Gerechtigkeit. 2008 bei der Bundeskonferenz wurden diese Werte als Leitbild bestätigt. Diesen fünf zentralen Themen der täglichen Arbeit widmet WIR im Jubiläumsjahr fünf Schwerpunktheft.

Zum Thema GLEICHHEIT schreibt in dieser Ausgabe AWO Landesgeschäftsführer Wolfgang Schindele. Sein Fazit: „Barrieren abzubauen, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“.

„Meine Herren und Damen! Es ist das erste Mal, dass in Deutschland die Frau als Freie und Gleiche im Parlament zum Volke sprechen darf.“ Mit diesen Worten ergriff am 19. Februar 1919 Marie Juchacz als erste Frau im Deutschen Parlament das Wort. Damit verwies Juchacz bereits in ihrem ersten Satz auf zwei Begriffe, die bis heute für die von ihr gegründete Arbeiterwohlfahrt prägend sind: „Freiheit“ und „Gleichheit“.

Freiheit und Gleichheit sind für die AWO zentrale Werte. Während Freiheit vor allem die Unterstützung der Selbstbestimmung des Einzelnen und die Freiheit zu eigenen Entscheidungen meint, so ist die Forderung nach Gleichheit in der Würde aller Menschen begründet. Für die AWO haben alle Menschen die gleiche Würde. Das Grundgesetz ist uns dafür Maßstab.

Aus der gleichen Würde aller Menschen folgt zwingend das gleiche Recht aller Menschen auf Zugang zu politischen und juristischen Prozessen und zur uneingeschränkten sozialen Teilhabe. Um diesen gerechten Zugang aller Menschen kämpft die AWO in ihrer verbandlichen Arbeit jeden Tag. Zugangsbarrieren sind nicht natürlich und keinesfalls unveränderlich. Sie müssen nicht sein. Wir setzen uns als Wohlfahrtsverband an vielen Stellen dafür ein, dass Barrieren fallen. Für arme Menschen, für Menschen mit Behinderung, für Menschen, die geflüchtet sind. Für Kinder, Erwachsene und alte Menschen.

Ungleichheit zwischen den Geschlechtern dauerte bis in die 1970er Jahre.

Obwohl mit der Einführung des Frauenwahlrechts 1919 eine große Barriere gefallen war, sollte die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern noch lange Bestand haben: Die Unselbstständigkeit der Frauen war geltendes Recht bis weit in die zweite Hälfte des 20ten Jahrhunderts: bis 1962 durften Frauen kein Bankkonto eröffnen, bis 1972 brauchten Frauen das Einverständnis des Ehemannes für einen rechtskräftigen Arbeitsvertrag. Gleichheit zwischen den Geschlechtern in diesem Sinne ist also ein noch junges Gut. Sich dafür einzusetzen, dass Frauen wie Männer die gleichen Chancen haben, war und ist stetes Anliegen der Arbeiterwohlfahrt.

Der Leitgedanke, der sich heute für uns als Organisation hinter dem Begriff „Gleichheit“ verbirgt, ist die Idee und Vorstellung der „Sozialen Inklusion“. Es geht darum, Barrieren abzuschaffen, die Menschen daran hindern, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und ihre Rechte eigenverantwortlich wahrzunehmen. Dabei darf sich die Diskussion unseres Erachtens nicht allein auf Menschen mit Behinderung oder mit anderen Einschränkungen beziehen. Alle Menschen, ungeachtet ihres Geschlechts, ihrer Nationalität, ihrer religiösen Überzeugung, ihres sozialen Status, ihrer individuellen Voraussetzungen oder auch ihrer sexuellen Ausrichtung, haben die gleichen Rechte auf den Zugang zu den gesellschaftlichen Institutionen und Gütern.

Auf diese erweiterte Definition „Sozialer Inklusion“ hat sich die Bayerische Arbeiterwohlfahrt nach einer langen Auseinandersetzung mit dem Thema im Projekt „Inklusion – Ein Gewinn für Alle“ verständigt. Wir hatten den Anspruch, ein Konzept der Sozialen Inklusion zu entwickeln, das den Fokus nicht nur auf die Menschen richtet, die der AWO über ihre Einrichtungen, Dienste und Maßnahmen verbunden sind. Das Konzept sollte vielmehr auch die Mitglieder des Verbandes und die Mitarbeitenden im Blick haben. Für eine Organisation wie die Arbeiterwohlfahrt kann Soziale Inklusion nur bedeuten, dass alle in ihr wirkenden Personen in das Handeln einbezogen werden.

Um nicht missverstanden zu werden. Es geht um Gleichheit, nicht um Gleichmacherei. Unterschiede müssen bewusst wahrgenommen und akzeptiert werden. Aber Unterschiede müssen in ihrer Bedeutung eingeschränkt werden. Dort, wo sie Nachteile für Gruppen oder Indivi-

Wolfgang Schindele

67, ist seit 2012 Landesgeschäftsführer des AWO Landesverbandes Bayern. Zuvor war er studierter Betriebswirt und Soziologe bereits über zwei Jahrzehnte haupt- und ehrenamtlich für die AWO in Bayern tätig, unter anderem als Geschäftsführer des Bezirksverbandes Oberbayern. Seit 2016 ist Wolfgang Schindele Mitglied im Vorstand von AWO International.



GRUNDWERTE DER AWO GLEICHHEIT

Gleichheit gründet in der gleichen Würde aller Menschen. Sie verlangt gleiche Rechte vor dem Gesetz, gleiche Chancen, am politischen und sozialen Geschehen teilzunehmen, das Recht auf soziale Sicherung und die gesellschaftliche Gleichstellung von Frau und Mann.

duen mit sich bringen, muss Abhilfe geschaffen werden. Dort, wo sie die Menschen und die Gesellschaft bereichern, müssen sie geachtet werden.

Soziale Inklusion und damit das Recht auf Teilhabe ist sozialetisch begründet. Es geht um die Gleichwertigkeit von Individuen und nicht um den Ausgleich von Abweichungen von der Norm. Normal ist vielmehr das Vorhandensein von Unterschieden, normal ist die Vielfalt.

Dieses Verständnis liegt der Positionierung der Bayerischen Arbeiterwohlfahrt zur „Sozialen Inklusion“ zu Grunde und zeigt sich vor allem in ihren Aktivitäten und Angeboten – und auch in dieser Ausgabe der „WIR“.

Gleichheit muss selbstverständlich werden

Frauen machen 51 Prozent der Bevölkerung aus, ihre entsprechende Repräsentation ist aber bis heute in vielen Bereichen von Gesellschaft und Politik nicht gegeben. Das hat viele Gründe. Lange hinkte in Bayern der Ausbau der Kinderbetreuung hinterher, viele Unternehmen bestehen noch immer auf Acht-Stunden-Jobs mit festen Zeiten. Nicht selten liegt es aber auch an den Frauen selbst, die sich trotz aller Emanzipation Führungsaufgaben oder politisches Engagement nicht zutrauen.

Die Gesellschaft braucht die Frauen

Ein Fehler, meint Brigitte Protschka, seit 2016 Gleichstellungsbeauftragte des AWO Landesverbandes Bayern. „Wir können als Gesellschaft auf bestens ausgebildete und kompetente Frauen nicht verzichten.“ Die AWO hat das erkannt und 2018 den ersten Gleichstellungsbericht veröffentlicht. Er gibt Handlungsempfehlungen, wie die Gleichstellung von Frauen und Männern innerhalb des Verbandes in Zukunft konsequent praktiziert werden kann. Dafür will der Verband gezielt Strukturen schaffen. Ein echter Aufbruch in Richtung Gleichheit, meint Brigitte Protschka. „Wir brauchen Strukturen, um Gleichstellung herzustellen. Wir müssen genau hinsehen, wo funktioniert es, und die Umsetzung in der Praxis daran orientieren“.

Dazu gehörten beispielsweise flexible Arbeitszeitmodelle. Sie ermöglichen Frauen Familie und Beruf besser unter einen Hut zu bringen. Auch für die Männer müsse aber die Flexibilität gelten. „So könnten sie z.B. auch Sorgearbeit daheim übernehmen.“ Flexible Arbeitszeiten für beide Geschlechter würden einer gerechteren Verteilung der Arbeitsbelastung den Weg bereiten.

Denn dass die Kombination aus Familienarbeit und Teilzeitjob auf Dauer für Frauen Nachteile habe, liege auf der Hand. „Die Altersarmut ist auch 2019 weiblich. Das ist kein guter Zustand“.

Bei der Suche nach Führungskräften bedeutet das für Brigitte Protschka, gezielt zu schauen, „haben wir für die Aufgabe auch eine Frau?“ Der Anteil der Frauen und Vorständinnen im AWO Landesverband Bayern beträgt 40 Prozent, der Dachverband hat vor einigen Jahren eine Quote eingeführt.

Auch Protschkas Heimatverband, der AWO-Bezirksverband Schwaben, peilt die 40 Prozent an, „Wir haben zwar noch keine Quote, aber wir achten sehr darauf, dass Frauen gut vertreten sind in unseren Gremien“. Erstmals wird es 2019 eine eigene Frauenkonferenz in Schwaben geben: „Networking halte ich für sehr wichtig. Hier kann man sich austauschen und auch Frauen erleben, die wichtige Impulse geben und klug mitgestalten. Es gibt so viele gute Vorbilder, die zeigen, dass es gehen kann.“

➔ Weitere Informationen

<https://www.awo.org/themen/gleichstellung>

<https://www.100-jahre-frauen-wahlrecht.de>

Brigitte Protschka ist seit 2016 Gleichstellungsbeauftragte des AWO Landesverbandes Bayern.



GLEICHSTELLUNG ERREICHT?

- Rund **21%** verdienen Frauen in Deutschland im Durchschnitt weniger als Männer. Bedingt ist das auch dadurch, dass Frauen häufig in Teilzeit tätig sind.
- Im 2017 gewählten Deutschen Bundestag sind **31%** der Abgeordneten Frauen. Im Bayerischen Landtag beträgt der Anteil der Frauen nach der Wahl 2018 nur noch **26,8%**. Er liegt damit auf dem Stand von vor 20 Jahren.
- **84%** aller Arbeitnehmer*innen der AWO sind Frauen. Sie stellen **71%** der Einrichtungsleitungen, aber nur **23%** der Geschäftsführer*innen und hauptamtlichen Vorstände.
- **51%** der Frauen sind bei der AWO in Teilzeit beschäftigt. Bei den Männern sind es **24%**.

INTERVIEW

Gleichheit heißt nicht Gleichbehandlung

Interview: Isabel Krieger

Frau Zypries, das Grundgesetz sagt in Artikel 3, alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Warum gibt es dann Unterschiede in der Behandlung?

Gleichheit vor dem Gesetz bedeutet, dass alle Menschen vom Staat und der Justiz gleich behandelt werden müssen, also nicht nach Religion, Status oder Geschlecht unterschieden werden darf. Der Gleichheitsgrundsatz erlaubt aber nicht nur, er gebietet sogar eine Ungleichbehandlung, wenn diese sachlich geboten ist. Als Grundsatz gilt: Wesentlich Gleiches darf nicht willkürlich ungleich und wesentlich Ungleiches nicht gleich behandelt werden. Eine Gleichstellung vor dem Gesetz, die keine Unterschiede macht, kann also ein Verstoß gegen den Gleichheitsgrundsatz sein.

Haben Sie dafür ein Beispiel?

Die Steuergesetzgebung: Menschen, die weniger Einkommen haben, zahlen weniger Steuern. Menschen, die mehr Einkommen haben, zahlen mehr Steuern. Es wäre ungerecht, hier keinen Unterschied zu machen. Der Staat kann und ist aufgefordert, positive Maßnahmen der Differenzierung, oder wenn man so will, der Diskriminierung, zu ergreifen.

Wie sieht es mit der Gleichstellung von Frauen und Männern aus? Der Artikel 3 des Grundgesetzes betont: Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Gleichberechtigung und Gleichstellung sind aber ja zwei Paar Stiefel.

In der Tat, und weil das so ist, wurde der Gleichheitsgrundsatz 1994 um den Passus ergänzt: „Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“

Dass dieser Satz in die Verfassung aufgenommen wurde, war nicht unproblematisch. Es hat viele Jahre Diskussion gegeben. Nach der Wiedervereinigung hat man sich dann durchgerungen. Formalrechtlich haben wir also eine Gleichstellung von Frauen und Männern.

Und in der Praxis?

In vielen Bereichen des gesellschaftlichen und beruflichen Lebens sind Frauen und Männer nach wie vor nicht gleich gestellt. Es gibt große Unterschiede in den Lebensläufen, in der Bezahlung, in der Rente. Deshalb gibt es jetzt Gesetze, die sich auf Art. 3 Abs. 2 Satz 2 GG stützen, wie z.B. die Quote für Aufsichtsräte. Ohne dieses Gesetz gäbe es jetzt keine 30 Prozent Frauen in Aufsichtsräten. Das ist bedauerlich, weil Unternehmen, die sich divers aufstellen, nach allem, was wir wissen, sehr viel erfolgreicher sind.

Sie haben als Bundesjustizministerin 2006 das Antidiskriminierungsgesetz mit auf den Weg gebracht. Was hat sich seither getan?

Das Gesetz hat sicher dazu geführt, dass es eine größere Sensibilität gibt, auch, weil es seither rechtliche Konsequenzen haben kann, wenn etwa ein Arbeitgeber eine Frau nicht einstellt, nur weil sie eine Frau ist. Darüber hinaus ging es in dem Gesetz, das im Übrigen die Umsetzung einer europäischen Richtlinie war, darum, die Rechte von Minderheiten zu stärken. Wir haben nach langem hin und her gute Formulierungen gefunden. Es gab und gibt kaum Konflikte.

Ist unsere Gesellschaft toleranter oder intoleranter geworden?

Brigitte Zypries, 65, war von 2002 bis 2009 Bundesministerin der Justiz. Seit vielen Jahren ist die SPD-Politikerin AWO-Mitglied und seit 2018 Ombudsfrau des AWO Bundesverbandes. Sie lebt in Berlin.



GLEICHHEIT

Ich glaube, sie ist alles in allem toleranter geworden, auch wenn wir immer wieder auch das Gegenteil erleben. Toleranz ist gut und wichtig, denn in einem Land, in dem so viele verschiedene Menschen leben, müssen sich alle in Frustrationstoleranz üben, Rücksicht nehmen und auch diejenigen mitnehmen, denen es, aus welchen Gründen auch immer, nicht so gut geht.

Wenn wir das Thema Gleichheit in die Zukunft projizieren, was ist die Herausforderung?

Für mich ist das, gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen überall im Land. Alle Menschen müssen in Deutschland gut leben können, egal ob in der Stadt oder auf dem Land.

Seit 2018 sind Sie ehrenamtlich als Ombudsfrau für die AWO tätig. Was ist Ihre Aufgabe?

Auch hier geht es darum, Gleichheit herzustellen. Ich bin Ansprechpartnerin für Menschen, die einen Konflikt mit der AWO haben, sei es als Kunde, Klient, Mitarbeiterin oder Mitarbeiter. Diese Menschen haben über mich eine unabhängige Stimme in der Organisation, wenn ihnen etwas auffällt, was sie nicht für regelgerecht halten. Ich finde es gut, dass die AWO das möchte. Es zeigt, dass man die Compliance Regeln ernst nimmt.



*Bevor die Kunden kommen, bestücken ehrenamtliche Mitarbeiter*innen der Osterhofener Tafel Kisten mit Waren des täglichen Bedarfs.*

man die Kinder dazu, versorgt die Osterhofener Tafel jede Woche gut 200 Menschen. So viel Armut auf dem Land? Vierthaler wundert das nicht. „Viele Menschen hier haben kleine Renten, waren früher in der Landwirtschaft tätig oder hatten als Hausfrau kein eigenes Einkommen“. Doch nicht nur das: „Wir haben auch Aufstocker*innen, bei denen der Lohn nicht zum Leben reicht.“

Vor zehn Jahren wurde die Osterhofener Tafel gegründet, die Nachfrage stieg seither jährlich. Christl Vierthaler war von Anfang an dabei. Sie kennt die Debatte um die Tafeln. „Natürlich wäre es gut, man bräuchte sie nicht. Doch solange es Armut gibt, sind sie für die Menschen eine konkrete Hilfe.“ Die Lebensmittel, die ausgegeben werden, würden sonst weggeworfen. „Das ist auch ein Thema, der Überfluss“. Wenn die Kunden ihr Geld nicht für Waren des täglichen Bedarfs einsetzen müssten, sondern etwas finanziellen Spielraum erhielten, könnten sie am Leben mehr teilhaben. „Und das ist doch eine gute Sache“.

➔ *Weitere Informationen unter www.tafel.de*

Im Schatten des Wohlstands

Der Wohlstand in Deutschland wächst, die Armut auch. Die Tafeln helfen, die Not derer zu lindern, die vom System abgehängt sind. Die Armut nachhaltig bekämpfen, können sie nicht. Das bleibt Aufgabe von Politik und Wirtschaft. Doch den Ehrenamtlichen, die Woche für Woche Lebensmittel an bedürftige Menschen ausgeben, geht es nicht darum, Almosen zu spenden. Es geht ihnen um Würde und Teilhabe. Die AWO-Tafel in Osterhofen bei Deggendorf ist dafür ein gutes Beispiel.

Die Kisten mit Joghurt, Semmeln, frischem Gemüse und Käse sind gepackt, seit dem frühen Morgen sind die Helfer*innen im Einsatz, haben den Lieferwagen entladen, der Waren von gut einem Dutzend Supermärkten und Bäckern aus der Umgebung gebracht hat. Noch hat der Tafelladen in einer Seitenstraße der niederbayerischen Kleinstadt geschlossen, drinnen ist bereits alles für den Empfang der Kunden vorbereitet. Christl Vierthaler und ihr Team haben den Verkaufsraum hergerichtet und im Nebenraum eingheizt. Dort treffen sich die Kunden gerne auf einen Kaffee. „Für viele Menschen ist das hier auch ein Treffpunkt“, sagt Bruni Irber, die langjäh-

rige Vorsitzende und Gründerin der Osterhofener Tafel, „wir wollen, dass sie sich willkommen fühlen“.

Im Kühlraum sind ehrenamtliche Mitarbeiter*innen dabei, die letzten Waren auf die Kisten zu verteilen. Jeder Kunde bekommt das Gleiche, „damit es gerecht ist“ sagt Koordinatorin Vierthaler. Bei Familien wird der Bedarf an die Zahl der Köpfe angepasst. 1,50 Euro zahlt jeder Abholer. Vierthaler kennt sie alle. Es sind Senioren, Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund. Rechnet

LEBENSMITTEL RETTEN. MENSCHEN HELFEN

Die erste Tafel wurde 1993 in Berlin gegründet. Heute gibt es in Deutschland über 940 Tafeln mit mehr als 2.000 Tafelläden und Ausgabestellen. Sie unterstützen bis zu 1,5 Millionen arme Menschen.

In Bayern unterhält die AWO allein oder gemeinsam mit anderen Verbänden zwölf Tafeln.



WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Verehrte Leserinnen und Leser,

die AWO ist so vielfältig wie die Menschen, die sich dort engagieren. Unser Magazin, das Sie gerade in Händen halten, spiegelt das wieder. Neben den haupt- und ehrenamtlichen Erfolgsgeschichten greifen wir auch allgemeine Informationen und Tipps auf. Zu diesen Ratgeber-Themen gehört etwa auch das Verreisen.

Reiseangebote gerade unserer Ortsvereine bilden ein Stück AWO-Identität. Sie prägen den Zusammenhalt und sind für Mitglieder und Gäste ein gemeinschaftsbildendes soziales Band. Für die schon wieder neu zu organisierende neue Reisesaison, aber auch mit Blick auf einen spontanen Ausflug, habe ich Ihnen gerne einen kleinen Reisetipp vorbereitet: Fast noch vor der Haustüre gelegen, jedoch auch für eine Mehrtagesreise geeignet: Es geht um den Allgäu Skywalk – einen Baumwipfelpfad – in Scheidegg, übrigens der sonnenreichste Ort Deutschlands – und um unser dort gleich um die Ecke liegendes AWO-Haus Bergsicht in Scheffau, wo Sie herzlich eingeladen sind. Ich würde mich auf Sie freuen!

Ihr

Dr. Heinz Münzenrieder
Vorsitzender des Präsidiums
der AWO Schwaben



Guter Austausch im Süden

Sich austauschen, um voneinander zu lernen – in erfolgreichen Verbänden gehört das einfach dazu. Die AWO Schwaben war nun Gastgeber für das jährlich stattfindende Treffen des so genannten Netzwerks Süd. In diesem Gremium sind neben der schwäbischen AWO auch die Bezirksverbände Unterfranken, Oberbayern, Württemberg, Baden, Ober-Mittelfranken, Niederbayern-Oberpfalz, Pfalz, Rheinland, Saarland sowie Hessen-Süd vertreten. Deren Referentinnen und Referenten diskutierten diesmal unter anderem über das zu überarbeitende Grundsatzprogramm der Arbeiterwohlfahrt. Die damit verbundene Auseinandersetzung mit den Grundwerten und sozialpolitischen Positionen der AWO wurde durchwegs als positiv gewertet. Zentrales Gesprächsthema war zudem die Unterstützung der Ortsvereine und Kreisverbände durch den Einsatz hauptamtlicher Verbandskoordinatoren, wie dies auch bei der AWO Schwaben der Fall ist. Wie Haupt- und Ehrenamt erfolgreich zusammenarbeiten können, wie dadurch auch neue AWO-Mitglieder gewonnen werden können, erläuterten Holger Repenning, Heimleiter der Seniorenheime in Augsburg-Göggingen und Königsbrunn, sowie die jeweiligen Ortsvereinsvorsitzenden Franz Kiesling und Otto Müller. Die Verantwortlichen planen gemeinsame, alle Generationen ansprechende Veranstaltungen, bei denen die AWO als eine Familie auftritt und auf diese Weise noch mehr Menschen erreicht.



(Hinten von links) Yasmin Seeliger (AWO Ober-Mittelfranken), Alexander Ludwig (AWO Hessen-Süd); Christian Willwerth (AWO Oberbayern), Dennis Schaelicke (AWO Baden), Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (AWO Schwaben); (vorne von links) Antonia Kraus (AWO Schwaben), Corinna Grümpel (AWO Ober-Mittelfranken), Sascha Erben (AWO Württemberg), Brigitte Limbeck (AWO Unterfranken), Otto Müller (AWO Königsbrunn), Franz Kießling (AWO Augsburg-Göggingen)



Gemeinsames Lernen für den Verein

Verbandsseminar in Scheffau war für etwa 30 Ehrenamtliche fördernd, aber auch fordernd. Auf dem Programm stand das Vereins- und Datenschutzrecht.

Miteinander lachen und tief durchatmen lagen diesmal eng beieinander: Bei einem Seminar, das die AWO Schwaben und das zugehörige Bildungswerk im AWO-Ferienhaus Bergsicht Scheffau veranstalteten, widmeten sich mehr als 30 Ehrenamtliche dem Vereins- und Datenschutzrecht – kein leichter Stoff, aber mit gewohntem AWO-Teamgeist packte es die harmonische „Lerngruppe“ an und erfreute sich abends dann umso mehr am geselligen Beisammensein in der Gaststube.

Jens Gloning, Mitglied im Leitungsteam der Finanzbuchhaltung der AWO Schwaben, hatte sich mit Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Jens Jourdan, der seit vielen Jahren die AWO Schwaben berät, zusammengesetzt, um den Dschungel an Gesetzen und Vorschriften etwas zu lichten. Die neuen Vorschriften zum Datenschutz erwiesen sich dank der Erläuterungen von IT-Leiter Andreas Hornstein als zum Teil weniger „neu“ als gedacht. Bürgerinnen und Bürger wurden vor allem darin gestärkt, genau zu erfahren, welche persönlichen Daten (auch Fotos) von ihnen gespeichert werden, und durchzusetzen, dass ihre Daten auch wieder gelöscht werden. Entsprechende Datenschutzhinweise mit Einverständniserklärung finden sich daher auf den neuen AWO-Mitgliedsanträgen. Hornstein zeigte darüber hinaus Lücken auf, die bei der Nutzung des Internets auftreten können, und empfahl verschiedenste Schutz-

maßnahmen. Das Thema Mitgliedergewinnung bewegte wie eh und je. In einer angeregten Diskussion erzählte jeder seine persönlichen Erfolgstricks. Fachliche Gedankenanstöße lieferten Antonia Kraus und Daniela Ziegler im Hinblick auf die Etablierung nachhaltiger Vereinsangebote und die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt innerhalb der AWO Schwaben.

Abgerundet wurde das Seminar durch Vorträge von Tom Schwarz, Geschäftsführer des Landesjugendwerks der AWO Bayern, und vom Ortsjugendwerk der AWO Altenstadt. „Einfach super, was diese jungen Menschen alles leisten in der AWO. Eine schöne Inspirationsquelle für andere“, sagte dazu AWO-Schwaben-Vorstand Wolfgang Mayr-Schwarzenbach, der das Seminar organisiert hatte.





Im AWO-Seniorenheim Friedberg wird der interkulturelle Gedanke „Gleiche Chancen für alle“ mit viel Freude gelebt, im Bild von links: Heimleiter Alexander Huckfeldt, Omar Niase (Mali); PDL Klaus Schlesing, Annelise Pimentel (Brasilien); Saljana Myftaraga, (Albanien); Brahane Sultan (Eritrea) und Ali Belegu (Albanien).

Gleiche Chancen durch gute Förderung

AWO Schwaben schafft neue Stelle für Personalentwicklung und Gleichstellung.

Blutdruck messen, das Bett neu machen und dazu immer wieder aufmunternde Worte sprechen: Saljana Myftaraga und Ali Belegu arbeiten seit etwa fünf Monaten im AWO-Seniorenheim Friedberg. Sie sind Pflegefachkräfte, aber mit einer kleinen Besonderheit: Sie stammen aus Albanien und wurden über das Programm „Expert Migration HealthCare“ der DEKRA nach bestandener Sprach- und Fachkenntnisprüfung an die AWO Schwaben vermittelt. „Anfangs gibt es viele Dinge zu erledigen. An den neuen Arbeitsplatz, das neue Land und die neue Kultur muss man sich auch erst mal gewöhnen. Hierbei bin ich behilflich“, erzählt Annika Hecken, die seit November eine neu geschaffene Stelle im Bereich der Personalentwicklung und Gleichstellung beim AWO-Bezirksverband Schwaben besetzt. Nicht nur albanische Fachkräfte bekommen dadurch verstärkte Unterstützung, um im Betrieb gut Fuß fassen und sich voll entwickeln zu können. „Die AWO Schwaben legt sehr hohen Wert darauf, seine Mitarbeitenden je nach individuellem Bedarf und Interesse berufseinführend, berufsbegleitend und arbeitsplatznah zu fördern – unabhängig von Nationalität, Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung und anderen Kriterien. Dabei bekennen wir uns zur gleichen Würde aller Menschen, so wie sie sich auch in den Grundwerten der Arbeiterwohlfahrt widerspiegelt“, erläutert Marion Leichte-Werner, Vorstand für Bau- und Finanzwesen sowie Gleichstellung.

Gleiches gilt auch im Bereich des Ehrenamts. „In unseren Ortsvereinen ist jeder willkommen. Wer in Not ist

oder einfach nur Geselligkeit sucht, kann sich auf uns verlassen. Die AWO Schwaben fördert zudem die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und hat hierbei speziell die Frauen im Blick, um sie in Seminaren auch zu Führungspositionen zu ermutigen und zu qualifizieren“, sagt dazu Brigitte Protschka, stellv. Präsidiumsvorsitzende und Gleichstellungsbeauftragte. Vielfaltsbewusste Organisationskultur wird die AWO Schwaben künftig auch noch in anderer Hinsicht beschäftigen: Geplant ist ein gemeinsames Projekt mit dem AWO-Bezirksverband Westliches Westfalen, das durch den Europäischen Sozialfonds gefördert wird.

Zwei Fragen an Frau Hecken

Haben Sie sich selbst schon einmal ungleich behandelt gefühlt?

Ja, ich denke, das hat sich jeder schon einmal. Es ist völlig normal, wir Menschen behandeln nicht immer alle gleich. Wir haben bestimmte verankerte Vorurteile gegenüber Fremdem. Gerade deshalb müssen wir genau hinsehen, um strukturelle Ungleichbehandlung aufgrund eines bestimmten Merkmals zu verhindern.

Warum ist Ihrer Meinung nach Gleichheit ein so wertvolles Gut?

Wir können uns nicht aussuchen, wo oder wie wir geboren werden. Niemand ist mehr wert als der andere. Deshalb muss auch jeder Mensch die gleichen Chancen haben.



Im Einsatz für junge Menschen

Donau-Ries. Neue Aufgabe für Heiner Kopriwa: Der Vorsitzende der AWO im Landkreis Donau-Ries, der zugleich seit vielen Jahren Präsidiumsmitglied der AWO Schwaben ist, wurde von der AWO Bayern in deren Landesfachausschuss Kinder- und Jugendhilfe berufen. Dort bringt er seine vielfältigen Erfahrungen zu Fragen aus dem Bereich der Kindertageseinrichtungen und der schulischen Ganztagsangebote ein. Diese ehrenamtliche Tätigkeit wurde erst möglich, nachdem Kopriwa 2018 als langjähriger, hauptberuflicher Geschäftsführer des Bayerischen Jugendrings (BJR) in den Ruhestand ging.

Dreißig mal besonders treu

Kempten/Sankt Mang. Für ihre besondere Treue zum Verein bedankte sich die AWO St. Mang bei sage und schreibe 30 Personen. Sie erhielten Urkunden, die entsprechenden Anstecknadeln sowie jeweils ein kleines Präsent. Im Bild (von links): Albert Höber (55 Jahre), Otto Wendt und Emil Kisel (beide 35 Jahre), Margot Linkenheil (Seniorenleiterin), Eugen Hoser (40 Jahre), Robert Treffler (Vorsitzender) und Erich Weiß (35 Jahre). Nicht im Bild: Helmut Mayr (55 Jahre), Heinrich Wörner und Barbara Reinish (beide 50 Jahre), Wilfried Rager, Helmut Stoppel, Hildegard Antor, Berchtold Autoreisen und Kurt Kopp (alle 40 Jahre), Severin Frommknecht (35 Jahre), Wilhelm Weissenberger, Birgit Neumaier, Erika Ebner, Manfred Müller (alle 30 Jahre), Rosmarie Seling, Mario Dalla Torre, Cäcilia Thiele (je 20 Jahre), Eva Weingart, Ernst Byliza, Elli Schrägle, Brigitte Kramer, Maria und Karl-Heinz Zimmermann (je 20 Jahre), Franz Mayr und Christoph Röseler (je 15 Jahre) sowie Christine Huber (10 Jahre).



Von links: Trommellehrerin *Monika Burkhardt*, *Anneliese Wolf*, *Andrea Gaier* (beide im Notruf-Team) sowie Künstlerin *Tanja Hanser*

30 Jahre Notruf für Frauen

Neu-Ulm. Mit einer Vernissage der Künstlerin Tanja Hanser und einem gemeinsamen Trommeln gegen Gewalt an Frauen ließ der Frauen-Notruf der Neu-Ulmer AWO sein Jubiläumsjahr 2018 ausklingen. In den vergangenen 30 Jahren fanden rund 12.000 telefonische Beratungskontakte und etwa 6.000 persönliche Beratungsgespräche in den Räumlichkeiten (seit 2002 in der Silcherstraße 45) statt. Ob Kunstausstellung, offizielle Jubiläumsfeier mit prominenten Gästen, Plakataktion „Männer gegen sexualisierte Gewalt“ oder Fortbildungsmaßnahme: Der Frauen-Notruf hat zum 30-sten Bestehen ein deutliches Zeichen für ein friedvolles, respektvolles und gleichberechtigtes Zusammenleben zwischen Männern und Frauen gesetzt. Mehr Informationen im Internet unter www.awo-neu-ulm.de.

Peter Feile wurde 80

Mit einem Empfang im Friedberger Schloss feierte Peter Feile seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist seit vielen Jahren Mitglied des Präsidiums und Verwaltungsrats der AWO Schwaben sowie stellv. Landrat im Kreis Aichach-Friedberg. „Wie kaum ein anderer setzt sich Peter Feile unermüdlich für Menschen ein. Es ist uns eine Ehre, ihn im Ehrenamt zu haben“, so AWO-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder.



Keine langen Wege mehr

Eichstätt. Ergänzend zu den umfangreichen Leistungen des AWO-Sozialzentrums Neuburg wurde nun eine dritte AWO-Frühförderstation in Eichstätt (Westenstraße 33a) eröffnet. Die Stadt verfügt damit erstmals über eine solche Hilfestellung für Kinder mit bestehender oder drohender Behinderung bzw. einer Entwicklungsbeeinträchtigung. Um besser zu verstehen, was das einzelne Kind braucht, zieht die Frühförderstation weitere Fachleute (etwa Psychologen, Logopäden und Physiotherapeuten) zu Rate. Dieser bewährte interdisziplinäre Ansatz soll durch eine Zusammenarbeit mit der Katholischen Universität noch weiter gestärkt werden. Jens Kratzmann, Professor für Pädagogik der frühen Kindheit, hielt daher einen Fachvortrag, der den Nutzen früher Förderung klar herausstellte. Dieser sei besonders nachhaltig, wenn die ganze Familie einbezogen werde. Das sieht auch Einrichtungsleiter Peter Kopischke so und baut auf die Eltern als diejenigen, die ihr Kind am besten kennen und daher auch als Erste die Fortschritte bemerken. Stefan Langen, Leiter des AWO-Sozialzentrums Neuburg, erklärte die Hintergründe der Eröffnung. Bemerkenswert ist, dass Eichstätt bis dahin als einzige Stadt in Oberbayern keine Frühfördermöglichkeit hatte. Über diesen Lückenschluss freute sich auch die stellv. Landrätin Rita Böhm, denn jetzt müssen Eltern endlich „keine langen Wege mehr in Kauf nehmen“.



Über die neue AWO-Frühförderstation in Eichstätt freuten sich im Bild von links: Einrichtungsleiter Peter Kopischke, Dritter Bürgermeister Gerhard Nieberle, AWO-Schwaben-Vorstandsvorsitzender Dieter Egger, der Leiter des AWO-Sozialzentrums in Neuburg, Stefan Langen, stellvertretende Landrätin Rita Böhm sowie Diplompädagogin und Koordinatorin Cora Beck.



Spende mit schöner Wirkung

Blaichach/Immenstadt. Hübsch dekoriert sieht ein Haus gleich anders aus: Mithilfe einer Spende des AWO-Ortsvereins Blaichach in Höhe von 2.000 Euro konnte im AWO-Seniorenheim Immenstadt unter anderem diese beeindruckende Fototapete angebracht werden. Davor zu sehen, von links: Ortsvorsitzender Günter Kleinhans, Heimleiter Stefan Hintermayr und Verwaltungskraft Thea Waibel. Schöne Tapete, schönes Foto, schönen Dank für die Spende!



Im Bild von links: die beiden AWO-Lechfeld-Vorsitzenden Andreas Hornung und Wolfgang Mayr-Schwarzenbach zusammen mit Referentin Doris Schäffler, Lechfeld-Projektkoordinatorin Laura Eder und Klosterlechfelds 1. Bürgermeister Rudolf Schneider bei der Nachbesprechung zur Veranstaltung.

Solange wie möglich zuhause

Klosterlechfeld. Wunsch der meisten Menschen ist es, auch im Alter selbstständig zuhause leben zu können. Dafür muss man aber – solange man körperlich und geistig gesund ist – rechtzeitig Vorsorge treffen. Die AWO Lechfeld veranstaltete deshalb zusammen mit der Seniorenberatung und Fachstelle für pflegende Angehörige am Landratsamt Augsburg und dem Projekt „Wir daheim auf dem Lechfeld“ einen Infonachmittag rund um das Thema „Solange wie möglich zuhause bleiben – Wohnraumanpassung“. Die Referentin Doris Schäffler

stellte hier qualifizierte Möglichkeiten der Anpassung des häuslichen Wohnraums an altersbedingte Einschränkungen und deren Finanzierung, die Versorgungsmöglichkeiten zuhause sowie die Leistungen der Beratungsstelle selbst vor. Frau Schäffler und ihre Kolleginnen beraten für den Landkreis Augsburg gerne unter Telefon 0821/3102-2719 oder per Mail doris.schaeffler@lra-a.bayern.de und stellen auch Infomaterial zur Verfügung. Weitere Hilfe und Beratung erhält man in Bayern bei allen Landkreisen, kreisfreien Städten, den Pflegekassen und Wohlfahrtsverbänden.

Pflegebegriffe – einfach erklärt

Lindau. Großes Thema, aber auch eine „schwere Kost“: Vor dem neuen Pflegestärkungsgesetz haben viele Menschen Berührungängste. Da ist von Pflegegraden, früher Pflegestufen, die Rede. Auch die Stufen haben sich geändert, aus maximal drei sind jetzt fünf geworden. Der AWO-Ortsverein Lindau informierte nun und hatte die Pflegefachkraft und Krankenschwester Brigitte Wirsching (im Bild) von der Sozialstation Lindau für einen Vortrag gewinnen können. Auf einen für Laien verständlichen Punkt gebracht, gelang es der Referentin, die verwirrenden Begriffe zu ordnen und greifbar zu machen. Am Ende gab es von Norbert Kolz (stellvertr. Vorsitzender) und Hanne Bayer (KassiererIn) einen Geschenkkorb und von den Besuchern einen großen Applaus. Informationen und Beratung zum Thema Pflege gibt es u. a. bei der AWO und anderen Wohlfahrtsverbänden, bei Sozialstationen, ambulanten Pflegedienstleistern, in den Rathäusern und Landratsämtern sowie beim Bundesgesundheitsministerium.



Erste-Hilfe-Kurs gibt Sicherheit

Landkreis Augsburg. Für seine Ortsvorsitzenden und weitere Interessierte aus den eigenen AWO-Reihen veranstaltete der Kreisverband Augsburg-Land erstmals einen Erste-Hilfe-Kurs an seiner Stadtberger Geschäftsstelle. Erste Hilfe ist Ehrensache und wird meist mit Unfällen im Straßenverkehr in Verbindung gebracht, doch die meisten Notfälle ereignen sich im unmittelbaren Lebensumfeld. Bei den meisten liegt aber der ein Kurs lange Zeit zurück und das einst erlernte Wissen ist in Vergessenheit geraten oder auch überholt. Nach einer kurzen Einführung durch Dozentin Natascha Schuschei vom Kreisverband Augsburg-Land des BRK übten die motivierten „Auffrischkursler“ Sofortmaßnahmen, unterschiedliche Verbände, die stabile Seitenlage, Erken-



nung von Bewusstseinsstörungen, Herz-Lungen-Wiederbelebung und auch den Einsatz des lebensrettenden Defibrillators nach Anweisung des Geräts zum weiteren Vorgehen.

Seit 50 Jahren: Mensch sein heißt helfen



Osterzell. 12. Dezember 1968: Im Gasthaus Prestele treffen sich auf Initiative von Georg Glogger 16 Frauen und Männer, um etwas Besonderes aus der Taufe zu heben, den AWO-Ortsverein „Kaltental“. Zum Wohle der Allgemeinheit soll die Tätigkeit der AWO im Raum Osterzell mithilfe des neuen Vereins weitere Früchte tragen. „Mensch sein heißt helfen“, so das Credo der Gründungsmitglieder. Zu ihnen gehörte auch Altbürgermeister Josef Fleschutz. Bei einer stimmungsvollen Feier mit rund 100 Gästen im Pfarrstadel Osterzell erinnerte er

nun an die Gründung vor 50 Jahren, an das erste große Ziel, den Bau eines AWO-Kindergartens, der 1974 eingeweiht wurde, sowie an die vielen weiteren wertvollen Hilfsaktionen des Ortsvereins. Als Ehrengäste vertreten waren die Vorstände der AWO-Ortsvereine Kaufbeuren, Mauerstetten, Marktoberdorf und Bießenhofen sowie AWO-Schwaben-Vorstandsvorsitzender Dieter Egger. Der Kindergarten wirkte ebenfalls bei der adventlichen Festgestaltung mit. Kita-Team und Elternbeirat hatten Kuchen gebacken, während die Kleinsten mit einer Märchenaufführung begeisterten. Über eine Ehrung

für ihr langjähriges Engagement durften sich freuen, hinten von links (neben AWO-Schwaben-Vorstandsvorsitzenden Dieter Egger) Josef Fleschutz (50 J. – Gründungsmitglied), Franz Inmann (30 J.), Hans Hailand (45 J.), Johann Nowotny (45 J.), Ernst Nowotny (45 J.), Josef Riedle (45 J.), Anneliese Ried (10 J.), Gerhard März (10 J.); vorne von links: Cornelia Jost (10 J.), Rosa Lang (45 J.), Emma Macho (45 J.), Anneliese Gilg (45 J.), Helga März (10 J.) und Konrad Waldmann (1. Vorstand); nicht im Bild: Brigitte Zwick (20 J.).



Eine Wohltat für die Ohren

Füssen/Osterzell. Wenn 54 Kinder Hausaufgaben machen und dabei natürlich auch mal Sachen erklärt werden (AWO-Hort Füssen) oder zwölf Kleinkinder plaudern, lachen, weinen und manchmal schreien (AWO-Kita Osterzell) – beides jeweils in einem einzigen Raum –, dann haben die empfindlichen Ohren der Kinder, aber auch die der Erzieherinnen oft einiges auszuhalten. Nun aber strahlen alle um die Wette, denn mithilfe einer Förderung seitens der GlücksSpirale in Höhe von insgesamt rund 3.700 Euro konnten in beiden Einrichtungen Schallschutzelemente nach neuesten Standards angebracht werden. Die Gesamtkosten der Baumaßnahmen betragen 4.700 Euro. „Jetzt können die Kinder dort ungestörter arbeiten. Viele Geräusche werden von dem Dämmmaterial geschluckt. Aber gegen lautes Stören hilft es natürlich auch nicht, da sind die Erzieherinnen immer noch gefragt“, sagt Hortleiterin

Angelika Schneider. Und Kita-Leiterin Monika Pfefferle-Rieger bestätigt: „Ganz ruhig ist es jetzt freilich nicht, aber unser Raumklima ist sehr viel angenehmer.“



Zwei, die viel bewegten

Thannhausen. Eine besondere Ehrung nahm die AWO Thannhausen vor: Walter Keil und Herbertine Heider wurden zum Ehrenvorstand bzw. Ehrenmitglied ernannt. Der frühere Vorsitzende Walter Keil ist seit 1984 Mitglied. Davon war er insgesamt 26 Jahre als Vorstand ehrenamtlich tätig. Noch eindrucksvoller sind die Jahresdaten bei Herbertine Heider. Sie ist seit 45 Jahren Mitglied. Seit dem Eintritt im Jahr 1973 bis zur Übergabe ihres Amtes im März 2018 führte sie die Kasse mit äußerster Sorgfalt. Auch bei Kranken- und Geburtstagsbesuchen, bei der Landessammlung an den Haustüren und vielen weiteren Aufgaben des Vereinslebens wirkte sie maßgeblich mit. „Herbertine Heider verkörperte die AWO in Thannhausen wie niemand sonst“, so der Vorsitzende Andreas Götzinger. Des Weiteren wurden geehrt Helga Wank (25 J.) sowie Erna und Alfred Drexel (je 20 J.).



Vorsitzender Andreas Götzinger (im Bild links) dankte den verdienten Mitgliedern der AWO Thannhausen Helga Wank, Herbertine Heider und Walter Keil (nicht im Bild: Erna und Alfred Drexel).

Fast über den Allgäuer Wolken

Scheidegg: Einen halben Kilometer Skywalken

Von Dr. Heinz Münzenrieder

Ein klein wenig kribbelt es im Bauch. Aber ein leichtes Schwanken gehört dazu. Sonst wäre es langweilig. Und keine Angst: 14 Stahlmasten, 3.000 Meter Stahlseil und – dies muss reichen – gleich 70.000 Schrauben halten ihn zusammen: Den 2010 im Scheidegger Ortsteil Oberschwenden entstandenen Baumwipfelpfad (Skywalk Allgäu), dessen Tower eine Höhe von 40 Metern erreicht und auf dem man über einen halben Kilometer weit promenieren kann.

Beeindruckend ist die Rundumsicht aus der Vogelperspektive. Vom Allgäuer Grünen bis zum Schweizer Säntis geht der Blick und der Bodensee ist zum Greifen nahe. Und dies alles wird auch Senioren relativ barrierefrei ermöglicht. Dafür leistet ein Aufzug – neben der Treppenbesteigung – gute Dienste. Für die Kids gibt es noch was dazu: einen Abenteuerspielplatz und einen Geschicklichkeitsparcours. Ein wenig Pädagogik muss aber auch sein: An verschiedenen Stationen werden das Wissen über Fauna und Flora des heimischen Waldes vermittelt. Hierzu gibt es einen ökologischen Leckerbissen zu vermerken. Der Besucher schwebt sozusagen über einem naturbelassenen Mischwald, der – dies ist eine Besonderheit – überwiegend aus wertvollen Weißtannen besteht.



Dem Skywalk Allgäu fast benachbart: das gastliche AWO-Haus Bergsicht in Scheffau.



Durch 70.000 Schrauben eine sichere Sache: der Scheidegger Baumwipfelpfad.

Darüber hinaus ist das Westallgäuer Scheidegg ein heilklimatischer Kurort und kann – sagen die schlaunen Statistiker – die meisten Sonnenstunden Deutschlands verzeichnen. Auch dieses gesunde Klima können die mutigen Skywalker genießen. Noch etwas ist nicht unwichtig: Skywalk und Co. wird von einer gemeinnützigen Institution betrieben, die Menschen mit und ohne Behinderung Arbeit gibt.

INFO

Anfahrt: Der Skywalk Allgäu in Scheidegg (Landkreis Lindau) liegt im Ortsteil Oberschwenden Nr. 25 (Beschilderung: „skywalk allgäu“). Scheidegg ist über die A 96 Memmingen – Lindau Ausfahrt Sigmarszell/Scheidegg zu erreichen.

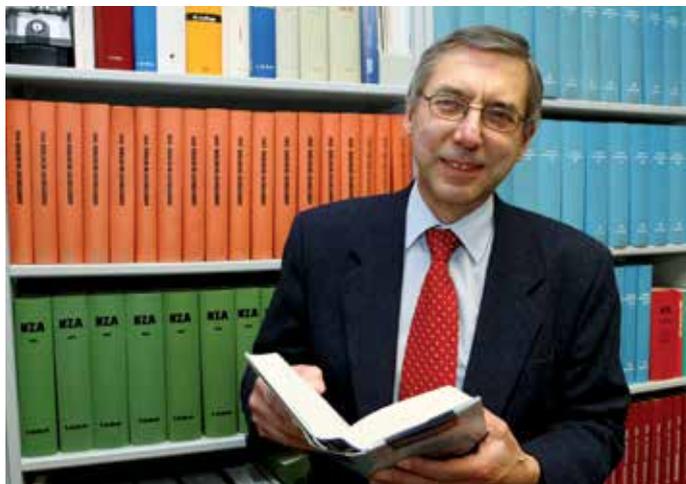
Einkehr: In Scheidegg und auch im Restaurant von Skywalk Allgäu. Zu empfehlen ist auch ein Besuch des AWO-Hauses Bergsicht im nahegelegenen Scheffau. Dort auch günstige Pensions- bzw. Übernachtungsmöglichkeiten.

Kontakt/Allgemein: AWO-Haus Bergsicht, Scheffau 33, 88175 Scheidegg, Tel. 08387/924400 und www.bergsicht-scheffau.de; Skywalk Allgäu, Tel. 08381/896-1800 (www.skywalk-allgaeu.de); (www.scheidegg.de). Der Skywalk Allgäu ist eine Einrichtung der Katholischen Jugendfürsorge Augsburg, die gleich nebenan eine Kurklinik betreibt.

Wolfgang Roßmerkel verstorben

Bereits Anfang Dezember verstarb der „Hausanwalt“ der schwäbischen AWO, Wolfgang Roßmerkel.

Zwei Jahrzehnte hat er die Arbeiterwohlfahrt vor allem in arbeitsrechtlichen Fragen beraten und – wenn nötig – auch vor Gericht vertreten. Sein fachlicher Rat war dabei immer richtig, seine anwaltschaftlichen Schriftsätze stets präzise und nachvollziehbar formuliert und seine so freundliche, aber verbindliche Art vor Gericht hochgeschätzt. Immer wusste er, woher die AWO mit ihrer Gründung in der Arbeiterbewegung kommt und wo sie mit ihren Grundwerten steht. Ein fairer Umgang mit und ein ausgleichendes Wirken für Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen waren ihm so als langjähriges Mitglied unseres Verbandes selbstverständlich.



Viele Jahre betreute Rechtsanwalt Roßmerkel im Rahmen der kostenfreien Rechtserstberatung der AWO Schwaben bei vielen auf den ersten Blick oft unlösbaren Fragestellungen auch die Verbandsmitglieder. Mit der von ihm vierteljährlich gestalteten Rechtsseite in unserer Verbandszeitschrift hatte er wichtige Tipps für unsere Ehrenamtlichen parat und brachte diese auch in die Veranstaltungen unseres Bildungswerks ein.

All jene, die bis in seine letzten Tage mit Wolfgang Roßmerkel zu tun hatten, sahen ihm seine Erkrankung an. Für ihn war diese hingegen nie Thema. Er hatte seinen Auftrag und erfüllte diesen zuverlässig. Wir wissen, was wir an ihm hatten, und danken ihm für sein so langjähriges, oft weit über das vergütete Maß hinausgehendes Engagement.

Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Prof. Dr. Thomas Beyer (V.i.S.d.P.),
Isabel Krieger

Konzept und Gestaltung: Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben:

Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (V.i.S.d.P.),
Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:
Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Redaktionsanschrift:
AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik „WIR“ Schwaben:
Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23,
84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de,
mail@geiselberger.de

Anzeigen:

GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Photocase (Titel), Hans-Weinberger-Akademie (Seite 3), StMAS, Deutsche Post AG (Seite 4), AWO Landesverband, AWO-Bundesverband, Isabel Krieger, Simon Toplak (Seite 8), Susie Knoll (Seite 9)

AWO Bezirksverband

Robert Ewinger (Seite 14)
Diana Seiler (Seite 14)
Tina Steimle/Donau Kurier (Seite 15)
Norbert Kolz (Seite 16)
Ingrid Strohmayer, Wilhelmine Zeisel (Seite 17)
E. Käfer (Seite 18)

Auflage:

55.000 Stück



Stiftung Herz zeigen schenkt Menschen mit einer psychischen Erkrankung ein Zuhause

Gleichheit. Weil Würde nicht unterscheidet.

Wohnen in den eigenen vier Wänden und damit wie viele andere Menschen zu leben, bleibt für Menschen mit einer psychischen Erkrankung oft ein Traum. Ein weitestgehend eigenständiges Leben trotz psychischer Schwierigkeiten außerhalb von psychiatrischen Kliniken und Wohnheimen scheitert häufig an der Bereitschaft der Vermieter. Die Bedenken, eine Immobilie an einen Menschen mit einer psychischen Erkrankung zu vermieten, sind groß.

Die Stiftung Herz zeigen sucht daher nach Vermietern, die bereit sind, der Stiftung Wohnraum zu vermieten. Die Stiftung wiederum stellt dann diese Wohnungen bzw. Häuser Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung zur Verfügung. Der Vermietet genießt alle Vorteile eines sicheren Mietverhältnisses und hat mit der Stiftung einen seriösen Ansprechpartner.

Als Frau Edith und Herr Hans-Dieter Ernicke auf die Stiftung Herz zeigen mit dem Angebot zukamen, eine größere Wohnung in der Innenstadt der Stiftung für die Vermietung an Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung zur Verfügung zu stellen, war die Begeisterung groß. Frau und Herr Ernicke übergaben nach kurzer Abstimmungsphase eine frisch renovierte Wohnung mit liebevoll ausgesuchter Teilmöblierung an den Vorsitzenden des Stiftungskuratoriums Christian Dierig.

Vier der fünf Wohneinheiten sind bereits an Klienten der AWOVITA GmbH, der Tochtergesellschaft der AWO Augsburg für ambulant betreutes Wohnen, vermietet.

Die Klienten werden bei der Bewältigung ihres Alltags begleitet und unterstützt. Mehrmals wöchentlich werden Termine mit der/dem zuständigen Casemanager/in vereinbart. Die individuelle Begleitung in ihrem privaten Umfeld stabilisiert und stärkt die Klienten. Es versetzt sie in die Lage, trotz psychischer Probleme eigene Perspektiven zu entwickeln.

„Wir hoffen, dass wir noch mehr Vermieter finden, die bereit sind, Wohnraum an die Stiftung und an Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung zu vermieten. Den betroffenen Menschen eröffnet sich nicht nur die Möglichkeit, ein weitestgehend selbständiges Leben trotz psychischer Probleme zu führen, sondern es geht um viel mehr: das Gefühl, dazuzugehören, anderen Menschen gleichberechtigt auf Augenhöhe zu begegnen“, so Christian Dierig, Vorsitzender des Stiftungskuratoriums.

Falls Sie Interesse haben, der Stiftung Herz zeigen Wohnraum zur Vermietung zur Verfügung zu stellen, wenden Sie sich bitte an:

Stiftung Herz zeigen
Rosenaustraße 38
86150 Augsburg
Telefon 0821-34580-0
info@stiftung-herz-zeigen.de
www.stiftung-herz-zeigen.de





Flüchtlinge in der Pflege

Häufig ist es kaum vorstellbar, was die Flüchtlinge, die zu uns gekommen sind, erlebt haben, bevor sie aus ihrer Heimat geflohen sind. Mezila aus Äthiopien hat einen langen Leidensweg hinter sich, bevor sie zu uns kam.

Als Mezila J. im September 2014 in München ankam, war sie gerade mal 15 Jahre alt. Sie stammt aus einem kleinen Dorf in Äthiopien. Sechs Jahre durfte sie dort die Grundschule besuchen, bis sie als 12-Jährige gegen ihren Willen mit einem viel älteren, reichen Mann zwangsverheiratet wurde. Er ließ sie nicht weiter zur Schule gehen, behandelte sie wie seine Sklavin und schlug sie. Auch Genitalverstümmelung drohte ihr. Es gelang Mezila wegzulaufen. Zurück nach Hause konnte sie nicht, da ihr Ehemann sie dort sofort finden würde. Sie versteckte sich bei einer Tante. Ihr Ehemann ließ sie jedoch suchen, fand ihr Versteck und bedrohte die Tante und deren Familie mit dem Tod. Mit einem gekauften falschen Pass entkam Mezila nach Dubai. Dort arbeitete sie, wiederum unter sklavenähnlich Bedingungen, als Hausmädchen bei reichen arabischen Familien. Ihr Pass wurde ihr abgenommen. Nach drei langen Jahren gelang es ihr zusammen mit einer Freundin, die das gleiche Schicksal teilte, auch von dort zu entkommen und nach Deutschland zu flüchten.

In Deutschland lebten die Mädchen anfangs im Kinderheim in Ustersbach. Im Frühjahr 2016 zogen sie in eine Pflegefamilie. Sie machten Sprachkurse, machten einen Schulabschluss und begannen im September 2018 die Ausbildung zur Pflegefachhelferin.

Ob Mezila die begonnene Ausbildung abschließen kann, ist jedoch ungewiss. Das Bundesamt für Migration und

Flüchtlinge (BaMF) lehnte ihren Asylantrag ab. Sie musste bei der Pflegefamilie aus- und in eine Flüchtlingsunterkunft umziehen. Alle vier Wochen muss sie nun 30 km zur zuständigen Ausländerbehörde fahren und ihre Duldung verlängern lassen. Jedes Mal hat Mezila Angst, dass ihr eine weitere Duldung nicht gewährt wird und sie nach Äthiopien abgeschoben wird. Sie lebt in ständiger Anspannung, hat oft Schmerzen, kann sich manchmal schwer konzentrieren und nur schlecht schlafen. Ihre Gedanken kreisen dauernd um ihre unsichere Zukunft. Zu ihrer Familie hat sie seit sieben Jahren keinen Kontakt, sie weiß gar nicht, ob sie noch am Leben sind.

Dennoch gibt Mezila nicht auf. Sie geht weiter zur Altenpflegeschule und kommt zuverlässig zum Dienst im Pflegeheim. Sie mag die Arbeit in der Pflege, ist intelligent, fleißig, geschickt und zu den Bewohnern immer freundlich und aufmerksam. Sie ist bei den Kolleginnen beliebt und sie arbeiten gerne mit Mezila zusammen.

Im September 2019 möchte Mezila die 3-jährige Altenpflegeausbildung bei der AWO Augsburg beginnen. Es bleibt zu hoffen, dass Mezila dauerhaft in Deutschland bleiben darf. Alles andere wäre, bei einer jungen Frau, die sich trotz aller Widrigkeiten so hervorragend integriert hat, völlig unverständlich und menschenunwürdig!

100

Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.



Die AWO: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit – seit 100 Jahren.

NETFLIXEN

KENNEN WIR. HEIßT IM
SENIORENZENTRUM NUR
FILMABEND.



Werde **#pflegeexperte**

als Azubi zur Pflegefachkraft (w/m/d)

in der Altenpflege

www.awo-ausbildung.de

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.

Edelsbergstraße 10
80686 München

Telefon 089 / 546754-0
Fax 089 / 54779449

redaktion@awo-bayern.de
www.awo-bayern.de

ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei
Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

ALTERSARMUT

NICHT MIT UNS!



Nutzen Sie die Förderung Ihres Arbeitgebers



Thomas Muth Versicherungsmakler GmbH

0821/15 30 21

awo@thomas-muth.de